

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 26 (2019)  
**Heft:** 286

**Rubrik:** Abgesang

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das Lager in Frauenfeld

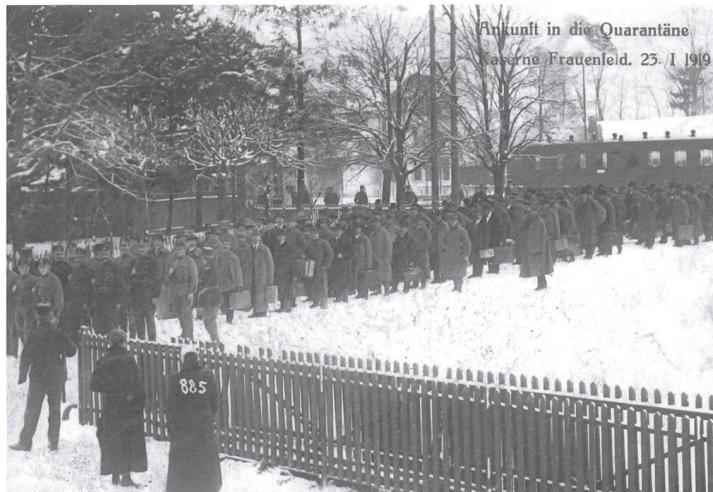


Foto: Quarantänelager Frauenfeld 1919 (Archiv Stefan Keller)

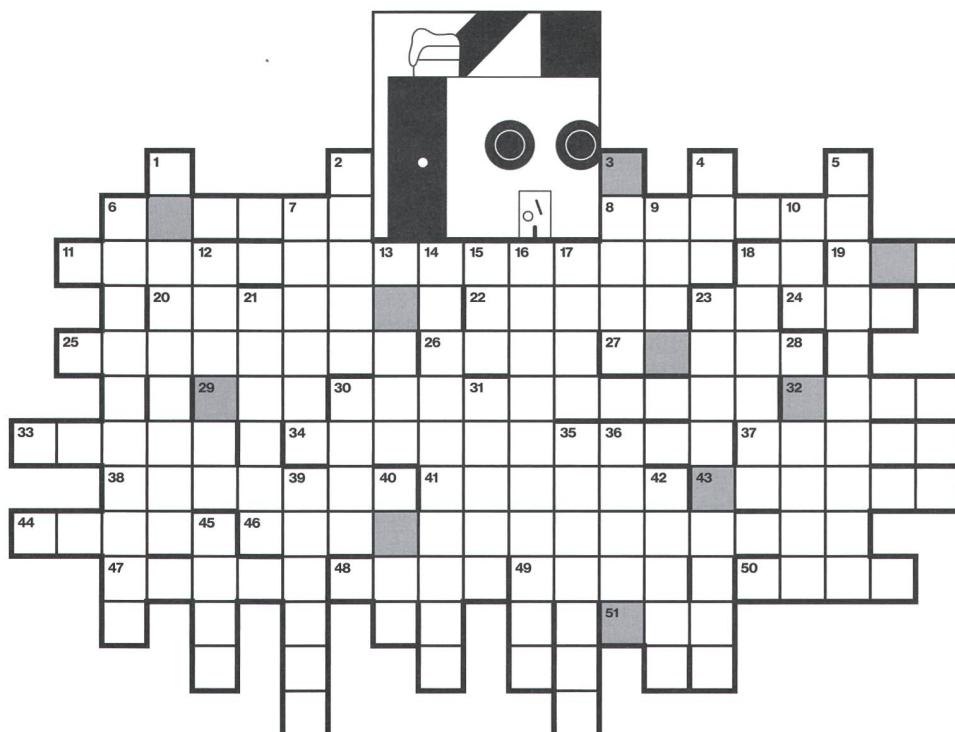
Anfang 1919 kehren sie zurück. Es kommen die Deutschen, die aus der Schweiz in einen kurzen Feldzug zogen und dann Jahre im Dreck der Schützengräben vegetierten. Es kommen Schweizer Arbeiter zurück, die im Krieg lukrative Angebote von deutschen Rüstungsfabriken erhielten. Auch Schweizer Käser und Uhrmacher kommen, denen es in Russland zu gefährlich wird. In meiner Sammlung besitze ich eine Rubelnote aus der Revolution, die ein Käser mitbrachte. Er liess sich bei Amriswil TG nieder, und ich kannte seinen Enkel.

Einige zehntausend deutsche Kriegsteilnehmer sind in der Schweiz aufgewachsen. Sie haben gar nie in Deutschland gelebt. Sie fluchen Schweizerdeutsch, wenn sie auf Franzosen, Engländer, Russen schiessen. Wegen der Personenfreiheit vor dem Weltkrieg kümmerten sich ihre Familien nie um ein Schweizer Bürgerrecht. Doch ab 1914 sind Marschbefehle eingetroffen. Man hätte sie einfach ignorieren können, das weiss man aber erst im Nachhinein: Auch in meinen Papieren als Auslandschweizer wird noch 1985 stehen, dass ich im Mobilisierungsfall sofort nachhause reisen müsse.

Andere Deutsche haben das Reich verlassen, um dem Krieg zu entgehen, sie dürfen sich in der Schweiz relativ frei bewegen und eine Theaterarbeit pazifistischer Emigranten wird unter dem Namen Dada weltberühmt. Frühe Aufführungen der Dada-Truppe mit Emmy Hennings sollen Anfang 1916 in Ostschweizer Beizen wie dem «Biergarten» Arbon stattgefunden haben. Der Philosoph Ernst Bloch wird bis ins hohe Alter von der Schweizer Asylpraxis jener Jahre schwärmen. In der Nazizeit hat ihn die Fremdenpolizei jedoch ins faschistische Italien ausgewiesen.

1919 also: Rückkehrerströme stauen sich in Grenzstädten wie Singen. Es gibt kein Gesetz, das sie wirksam von der Schweiz fernhalten könnte. Und wenn sie Seuchen mitbringen, wenn sie uns alle anstecken? Wir haben ja schon die Grippe! Einer meiner deutschen Freunde musste noch 1990 zum sanitärischen Eintrittsuntersuch in Kreuzlingen. 1919 errichtet der Bund gegen den Protest der lokalen Behörden mitten in Frauenfeld ein Quarantänelager.

Stefan Keller, 1958, Historiker aus dem Thurgau, lebt in Zürich.



### **von links ( $I = J = Y$ )**

6. der im Sturm beflissen – in Bildersturm geschlossen
  8. manch analog native besorgt solch Gedächtnissstütze jährlich neu
  11. höchstens für Seriendespektierer anstrengend
  18. augenblicklich Knobler, Knoblerin – oder Magazin
  19. auf Zwerghandlung Wegen unstatthaft Naturnähe
  20. verschl(l)osser
  22. um Kopf kürzer wär Würze Cuaróns Neuster
  23. was man verdrückt – verdoppelt Unbehagen ausdrückt
  24. hohlmasslos wär Sender Putins Sprachrohr
  25. tut, wer für ersehnten Verlust gerüstet – oder Federer am Netz
  26. haarprächtig gleichgeschaltet fernöstlich Klosskollision
  27. der Taubens Tastenkombination gewidmet – wär umkomponiert nicht laut

29. woran Meilen; verlängert solche,  
wenn daran gedockt
30. aus Sicht des Werbers sollte er Plättli statt  
Wolkenweisheiten verkaufen
32. der Meistertitel macht ihn fabelhaft
33. anderswo kleiden würd in Verlaufsform  
zur Sauce
34. ihre Population nimmt nur auf der absurden  
Theaterbühne zu
37. die Berglandschaft gleicht über weite  
Züge Wahrzeichenschaffer
38. was beim Baden an Beinen stört,  
als Nori um Rohfisch gehört
41. Frage von Herkunft, Geschlecht und  
Werbeeffekt – ob Leser als erstes ans  
Stete denkt
43. Segler an der Seine ist zur Hälfte drin
44. spuckte und rauchte zur Weihnachtszeit
46. so betrachtet wie Ob von oben sind Parabeln  
nur erlogen
47. innerlich bestrichen würd Schmelzüberzug  
gesickt

---

**Lösungshinweis:** siehe Bild



(graue Felder von links oben nach rechts unten)

**Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir zwei Pässe für das Wortlaut-Festival.**

**Bis Ende Februar einsenden an:**

**Kulturmagazin Saiten,  
Postfach, 9004 St.Gallen oder Mail an:  
redaktion@saiten.ch**

48. gibt's à Paris nicht bloss aus French Press  
49. rollte, tickt nach Physikers Kraftkürzelentzug  
50. das spitze Gerät steckt im Innern der SPD-Vorsitzenden  
51. ob schwarz oder weiss:  
klassischerweise heiss

von oben (I = J = Y)

1. sind unter anständigen Erwachsenen bloss Erkältungssymptome
2. ungeduldig Chef zum Schreiber – oder was der so produziert
3. Behäbige wären vereinzelt einer, der einst das Gegenteil davon
4. Nachkomme am Toten Meer macht auch als Glocke was her
5. bessert Kleber? vielleicht Kleptomanen!
6. wer an ocker Okzident denkt, ist seit Wochen nicht à jour
7. sinnverwandt mit reflexivem Schicken – ohne Wortführer: Bürgerkriegsland
9. es zu erzielen, ist solches von einem wie 30 von oben
10. was Franz fröhlich erklingt, findet François hart
12. den Extremitätenteilen fehlt einer zur Lechstadt
13. in Tian-Shan-Land Held und Rollfeld
14. präfixlos nicht Sexarbeiters Tätigkeit bloss
15. alt Grosskantonspräsi war buchstäblich ungehobelt
16. wenn Sackmesser gemeint nicht wiederkehrend Diskussionsgegenstand
17. nicht nur für Heavy-Metal-Hörer ein Hammer
18. (hier) Sydney entsprungner Mäusevater
21. mit vorgebautem Wellnessbereich wär unrühmlich Quartier einsame Nudel
23. Kayakfahrers Warm-up? macht man oft mit Kebap!
28. 13 von oben betreffend ist mittlerweile auch unglaublich
30. Verwandler der Spurs wär umgewandelt

Hautausschlag

- 31. gepunktet wär Schneefrau dem Feuer näher
- 35. Bühnenstück um Moor endet mit Transportdienst
- 36. dem Partikel (mit meiner Selbst im Kern) fehlt zur Verwandten nicht viel
- 39. einst einträglich Vergebungsform ist mehrheitlich fahl
- 40. Futter oder Fett – je nach Abschnitt vom Rottenbett
- 42. mehrfach nominiert animierter Grüner
- 45. Stromeinspeisung mit Ostschweizer Standeskern

## Auflösung der Januar-Ausgabe:



### Lösungswort:



# Zahnärzte und Zwerge. Wo Heimat entsteht.

TEXT UND BILD: CHARLES PFAHLBAUER JR.



Die immer höllisch vereiste, weil freiluftige Stahltreppe vor unserem Hanghaus müssten wir ständig tüchtig salzen, gell, aber wer macht sich schon die Mühe für die paar Tritte, die man mit einigen Geländergriffen, etwas Geschick und viel Glück schadlos überleiten kann, was mir an jenem Abend allerdings nicht gelang, so dass ich den leutseligen Halbspanier Felipe vom untersten Stock, der jeweils draussen vor den Briefkästen und auch im Winter barfuss in den Scherzfinken seine Industriezigis pafft, bäächlings schlitternd von ganz unten und unter nachhaltigen Schmerzen zum Neujahr beglückwünschte. Felipe tut immer so, als sei nichts ein Problem, auch diese unsere Eistreppe und dieser Januar nicht, der neblig oder minus war und oft beides zusammen, sonst könne man ja in den Süden fliegen, er sowieso zu den Verwandten in eine Orangenregion der anderen Heimat. Und das tut mir dann auch gut, so dass wir stets herhaft lachen und uns gegenseitig versichern, dass die Welt doch gut ist, auch wenn es unwirtliche Orte gibt wie Kuala Lumpur, Wollerau oder Ostrotmonten.

Am späteren Abend fiel mir nach dem Verzehr einiger Baumnusse die eine Füllung aus dem einen Problemzahn, der seit Jahren nervt, aber einfach ziehen und eine Lücke lassen ist keine Option, weil ich das schon mit seinem Nachbarzahn gemacht habe. Ein Trost immerhin, dass ich gern zum Zahnarzt gehe im verkehrsverstopften Boomdorf meiner Ex-Frau, entweder liegt man da dann unter den braunen Augen des sehr netten Praxischefs, der aber leider, wenn man so vor sich hindämmert und mit aufgesperrtem Gebiss keinen Pieps machen kann, nie sagt, was er grad macht, oder dann erwischt man die wässrigblauäugige Zahnärztin mit dem kecken Humor, die sagt, was sie grad macht und immer noch ein paar ermunternde Sätze auf den Weg gibt, bis man denkt, dass

man sie gern einmal zu einer Gerstensuppe einladen würde und sowieso. Gut am Zahnarzt im aufgeblätterten Dorf, wo der Clan meiner Ex-Frau mitregiert, ist auch, dass der Ohrenspüldoktor in der Nähe ist, ein lieber Plauderi aus dem Zwergerland, der sehr leutselig ist und sprudelt, aber was kannst du machen, wenn der Ppropfen den Wecker besiegt und alles Otowaxol mitsamt der blauen Ohrenspritze nichts mehr nützt; wenn der Spüldoc den Ppropfen dann rausgesaugt hat und ihn mir wie immer auch gezeigt hat («hier, schau mal, der ist jetzt speziell schön gross»), dann leider hört man alles, noch das leiseste Stöhnen im Nebenraum. Zuviel Information auf die Ohren.

Ob ich ein Problem habe? Nein. Als Doppelsteinbock ist mir der Januar ja seit jeher der allerliebste Monat, wenn auch dieser Januar, sagen wir es mal so, sozialhumanitär eher vereist war, also auch die Leute neblig und minus, und es sind ja sowieso immer weniger, die hier draussen noch geblieben sind, und wenn die dann vergript, verstimmt, versackt, verschimmelt sind und sich verstekken: also unerfreulich, nicht mal unsere Flüssigkäsetischrunde kam zusammen. Dabei hatte das neue Jahr gar nicht schlecht begonnen, ich war am Erstenjener im Zwergerland unter dem Ostrandspergebirge gewesen, dem blöden Berg, den hier draussen alle grundlos gern haben, weil sie halt keine andern Gipfel haben, und ich hatte im Zwergerlandhauptdorf einige prächtige Beispiele von Tuja-terror für mein geplantes Standardwerk aufgenommen, speziell in der Nähe einer furchterregenden Überbauung namens Brestenburg, die nicht nur nach Altersbeschwerden klingt, sondern genau so aussieht: wie ein Ort zum Dahinvegetieren ohne Zukunft, aber die Werbung nennt den entstehenden Neubaufriedhof jetzt nicht «Ihre letzte Ruhestätte», sondern sagt: «Wo Heimat entsteht».

Aber sicher will die geneigte Pfahlleserin wissen, wie es denn mit dem Entzugswundermittel und dem neuen Dasein als Nichtraucher läuft. Mittelprächtig, sag ich, ab und zu Rückfalltage mit aber höchstens drei, ähm, Sargnägeln. Manchmal kämpfe ich mit verschiedenen Zwischendrachen oder aber der Alkoholentkopplung, manchmal treibt es nach dem Essen: Wenn es unten verdaut, aber oben nicht rauchen darf. Also insgesamt fehlen mir halt schon viele Botenstoffe. Aber der Schnauf, der ist so irrwitzig gut, dass ich im Minusmonatwahlweise mit Sumpfbiber, Schmalhans und einmal sogar mit Harry Grimm Tennis spielen war, ein rasendes Comeback nach drei schlägerlosen Jahrzehnten. In der Halle unter dem Rebberg und in der Halle der alten Seiffabrik im Westen der Gallenstadt, darüber wollte ich hier eigentlich erzählen, aber die Geschwätzigkeit hat allen Platz geraubt. Nur eins noch: Es muss einer von uns gewesen sein, höchst wahrscheinlich Harry, der Mitte Januar im Gebiet Forst in Triesen eine Wilderei beging. Die Polizei des Fürstentums verdächtigt Unbekannte, zwischen Mitternacht und früh morgens ein Rotwild geschossen und abtransportiert zu haben. Östlich der Tennishalle... Die Jagdgesellschaft Triesen beklage einen Vermögensschaden von mehreren hundert Franken, heißt es. Ich sollte jetzt mal Harry anrufen, wann denn ein Hirschragout fällig sei, ich sage ja, das Jahr hat ganz gut begonnen.



Im Mitte Januar publizierten internen Bericht der Raiffeisen heisst es: «Die unabhängige Untersuchung hat keinen klaren und eindeutigen Nachweis von strafrechtlich relevantem Verhalten von PIERIN VINCENZ im Zusammenhang mit den untersuchten Beteiligungsgeschäften ergeben.» Im Bericht über Beteiligungsgeschäfte, «in denen Organe der Raiffeisen Schweiz beherrschende Stellung hatten», legt der Verfasser BRUNO GEHRIG dann offen, was nicht Gegenstand seiner Untersuchungen war: Beteiligungsgeschäfte der Raiffeisen Schweiz und ihrer Tochtergesellschaften an den Investnet-Gesellschaften; Kreditvergaben ausserhalb von Beteiligungen; Einkauf von Produkten und Dienstleistungen von Raiffeisen Schweiz sowie Vincenz' Geschäftsführung ausserhalb der untersuchten Tätigkeiten und dessen allgemeines Spesen- und Ausgabeverhalten. Kurz: alles, was potenziell Fleisch am Knochen hat. Kurz nach Erscheinen des Berichts gab die Genossenschaftsbank vom St.Galler Roten Platz bekannt, dass sie aufgrund der wild zusammengekauften Beteiligungen wohl 300 Millionen Franken abschreiben muss. Drei weitere Geschäftsleitungsmitglieder haben umgehend den Hut genommen. Ange-sichts der Faktenlage fragt sich, ob der Bericht Gehrig – falls überhaupt – noch als Feigenblatt für Raiffeisen taugt. Wenig «pleasure», viel «guilty»...



Frischen Wind wünscht sich auch der Verein Weltkulturerbe Stiftsbezirk St.Gallen. Dafür hat man MANDANA ROOZPEIKAR, Baselbieterin mit iranischen Wurzeln, aus Österreich eingeflogen. Die ehemalige leitende Kulturvermittlerin des Weltmuseums Wien soll als Stiftsbezirk-Managerin den leicht angegrauten Tourismusbetrieb beleben. Wie sie das konkret anstellen wird, ist noch offen. Ein Blick in vergangene Projekte weckt aber Erwartungen: Zur Eröffnung einer Steinzeitanlage im Wildnispark Zürich hat Rozpeikar vor Publikum einen Hirsch mit primitivem Steinwerkzeug zerlegt. Und in Wien hat sie für ein interaktives Adventurespiel den Museumsdirektor als Leiche inszeniert. Wir erwarten mindestens die Filetierung eines Bären mit anschliessender Gallus-Burger-Grillade – am liebsten zur Eröffnung der neuen Ausstellungsräume mit dem Klosterplan am 12. April. Dann hat auch der Ehrengast, Bundesrat ALAIN BERSET, etwas davon.



Obs ein Vergnügen war, ist bei der folgenden Geschichte nicht sicher, aber wahrscheinlich. Mit Sicherheit aber haben sich die anonymen Aktionisten schuldig gemacht: Mitte Januar ist an der Fassade und Klingelanlage des Anwaltsbüros von WALTER LOCHER im St.Galler Museumsquartier gesprayt worden. Locher, FDP-Kantonsrat mit markantem Rechtsdrall, hatte sich zuvor kritisch bis verständnislos zur Klimastreik-Bewegung an den Schulen geäussert. Ein Zusammenhang sei nicht ausgeschlossen, fand Locher selber. Allerdings liefert Locher mit seinem erbitterten Kampf für mehr Strassen, Autos und Parkplätze auch noch allerhand andere Spray-Motive.



Die Zukunft heisst anders. Zum Beispiel MIRIAM RIZVI. Die 17-jährige Kantischülerin ist eine der Stimmführerinnen des Klimastreiks, dem sich nach dem Aufruf der schwedischen Schülerin GRETA THUNBERG an der Klimakonferenz in Polen und am WEF Davos auch immer mehr Ostschweizer Jugendliche anschliessen. Die Zukunft heisst auch REBEKKA SCHMID: Als neugewählte Präsidentin der Jungen Grünen der Stadt St.Gallen soll sie die politischen Erfolge der Jungpartei im Wahljahr weiterführen. Ihr Slogan auf der Website der Grünen: «If you want to be cool – stop global warming!»



Dass 2019 und 2020 linksgrüne und frauenbewegte Wahljahre werden, steht für Saiten sowieso ausser Zweifel. Das ist zwar jetzt inkorrekte Polit-Propaganda – das liebste unserer #guiltypleasures, und dies ganz ohne schlechtes Gewissen. Mehr zum Klima und anderen Engagements für eine bessere Um-Welt im Märzheft.

WENN  
WAS GUTES  
KEINEN  
SINN HAT  
I S T E S  
KUNST?

DAS KANN  
ICH AUCH!  
NEIN,  
KANNST  
DU NICHT

WENN AUF  
A  
NICHT UNBEDINGT  
B  
FOLGT

## Bildende Kunst

**Dipl. Gestalter/in HF**

**Lehrgangsstart**

15. August 2019

**Infoanlass**

6. März 2019, 19 Uhr

**gbssg.ch**

**Kanton St.Gallen  
Schule für Gestaltung**



Gewerbliches Berufs- und  
Weiterbildungszentrum St.Gallen